

Verdrängungsprozesse am österreichischen Arbeitsmarkt

***Welche Branchen und Personengruppen sind betroffen?
Ist das heimische Wachstumsmodell strukturell auf Zuwanderung
ausgelegt?***

Unterlage für AK-NÖ, 11. Juni 2014

I.) Vorbemerkung

Verdrängungsprozesse verlaufen meistens nicht in der Form, dass Person A gekündigt und im Gegenzug dazu Person B, bei geringerer Entlohnung, eingestellt werden würde. Substitutionsprozesse verlaufen eher in der Form, dass etwa Personen, die in Pension gehen, durch Personen mit niedrigeren Gehaltsvorstellungen (AusländerInnen oder InländerInnen) ersetzt werden; oder dass in schrumpfenden oder ihre Tätigkeiten überhaupt beendenden Unternehmen ÖsterreicherInnen gekündigt und AusländerInnen in expandierenden oder neu gegründeten Unternehmen aufgenommen werden. Der Verdrängungswettbewerb über Arbeitsplätze und Löhne/Gehälter funktioniert in den meisten Fällen also in indirekter Form.

Genau genommen können Verdrängungseffekte nur auf Mikroebene genauer identifiziert werden. So sollte etwa, beispielhaft, die Dynamik von Beschäftigung (nach verschiedenen Qualifikationen), Arbeitslosigkeit und Löhnen im Baubereich in Wien, Niederösterreich und Burgenland anhand von Unternehmensdaten analysiert werden. Dabei ist es allerdings nicht ganz einfach, Kausalitäten zu identifizieren, weil das Kontrafaktische (d. h. die Entwicklung ohne Zuwanderung) nicht beobachtbar ist, also im Kern nur Korrelationen sichtbar werden. Dies gilt insbesondere, wenn – wie in der Folge – aggregierte Daten analysiert werden.

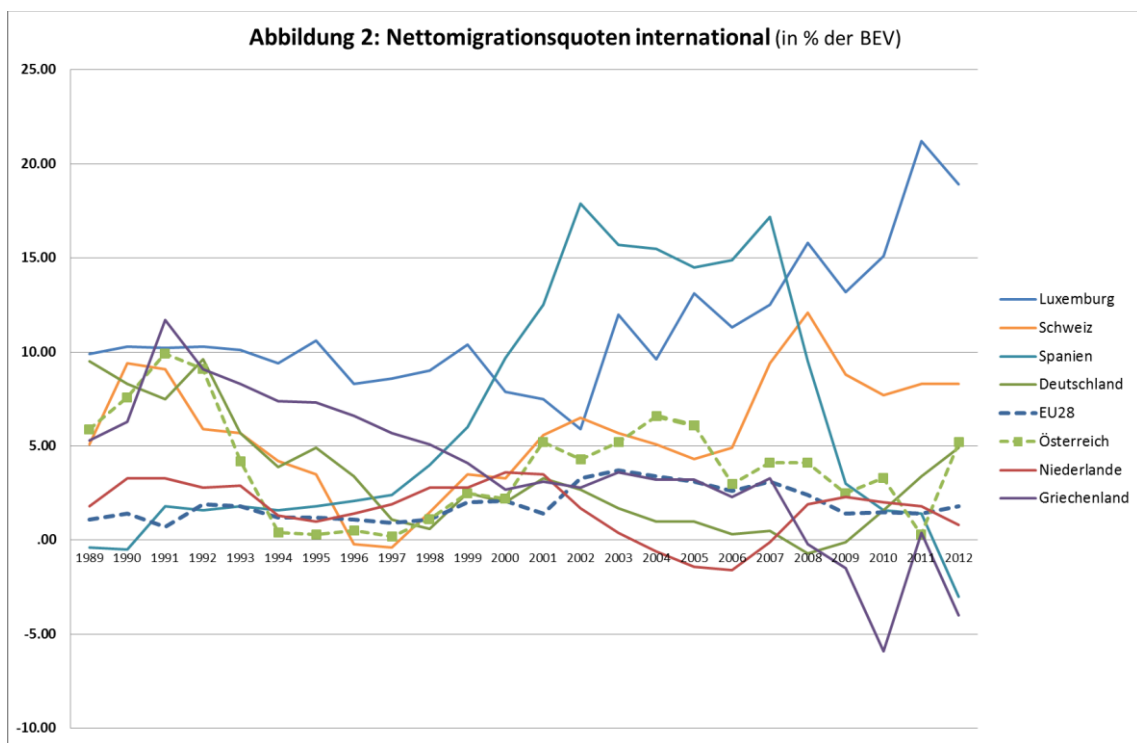
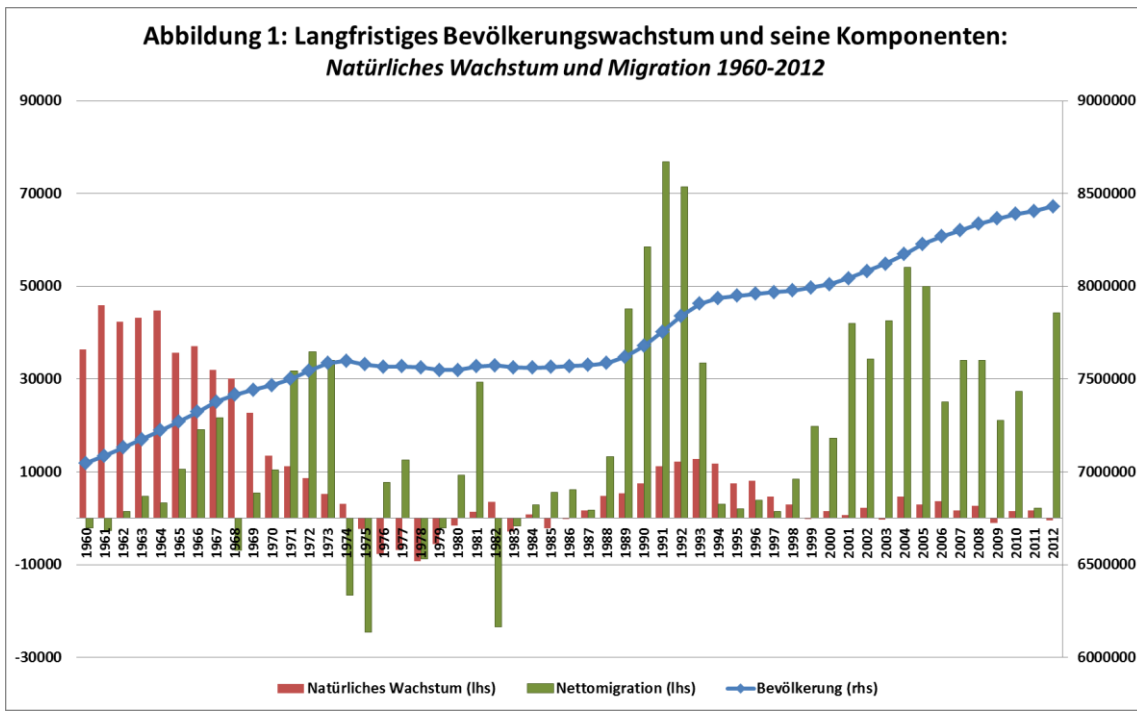
Schließlich ist zu betonen, dass in der folgenden Analyse der gesamte Graubereich der illegalen Beschäftigungsformen (nicht angemeldet, falsche Arbeitszeitangaben, nicht ausbezahlte Überstunden, etc.) unberücksichtigt bleibt. Ein erheblicher Anteil von Verdrängungseffekten wirkt allerdings mit hoher Wahrscheinlichkeit genau über diesen Kanal der Schwarzarbeit.

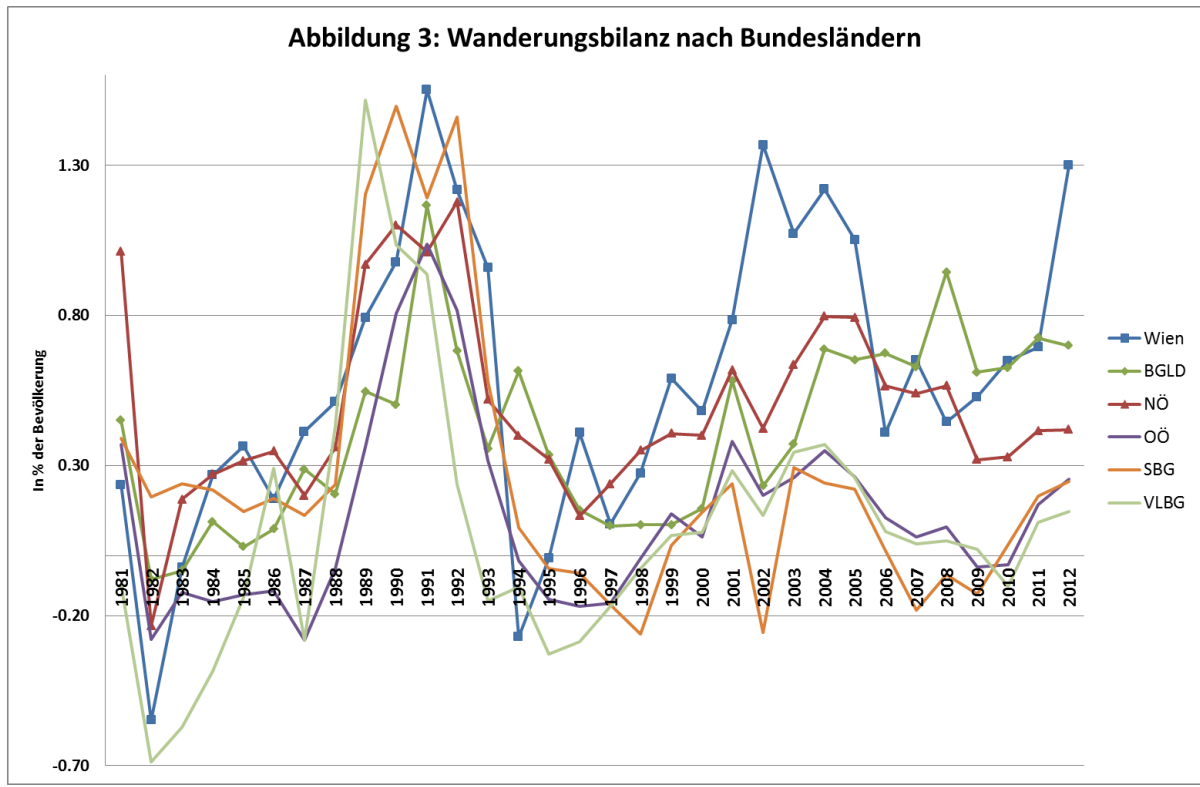
II.) Zuwanderung: Langfristig gesehen

Seit etwa Mitte der 1990er Jahre wächst die Bevölkerung in Österreich (von ca. 8 Mio auf 8,43 Mio.) de facto nur mehr auf Grund des jährlichen Überschusses an Zuwanderung im Vergleich zur Abwanderung (=Nettomigration, siehe Abbildung 1). Die Nettomigrationsquoten (Nettomigration in % der Bevölkerung, siehe Abbildung 2) lagen im letzten Jahrzehnt um 3%-5% und damit nahe dem EU28-Durchschnitt. Länder wie die Schweiz, Spanien (bis zur Krise) und Luxemburg (ein Ausnahmefall) weisen deutlich höhere Quoten auf.

Bezogen auf die Bundesländer, konzentrierte sich die Zuwanderung (Nettozuwanderung an In- und AusländerInnen in % der Bevölkerung) seit 2000 auf die östlichen

Bundesländer Wien, Burgenland und Niederösterreich. In Wien gab es beispielsweise Jahre, in denen die Bevölkerung durch Zuwanderung um über 1% anstieg, das entspricht einem Wachstum von ca. 20.000 Personen (siehe Abbildung 3).





III.) Beschäftigungsentwicklung Inländer-/AusländerInnen: Substitution und Komplementarität langfristig gesehen

Betrachtet man die Entwicklung von unselbstständiger Beschäftigung und Arbeitslosigkeit seit 1989, so zeigt sich, dass die InländerInnen-Beschäftigung um ca. 231.000 Personen zunahm (also 8,6%), die Zahl der unselbstständigen AusländerInnen jedoch um ca. 389.000 (232,6%). Im selben Zeitraum (1989-2013) stieg insbesondere die Arbeitslosigkeit der Unqualifizierten von 9,2% auf 20,9% an (siehe Tabelle 1). Daraus lassen sich jedoch keine eindeutigen Schlüsse in Bezug auf Substitutions- und Komplementäreffekte ziehen. Niemand kann sagen, wie sich die InländerInnenbeschäftigung entwickelt hätte, wenn es keine Zuwanderung gegeben hätte: 100% Substitution würde bedeuten, dass die Beschäftigung der Inländer ohne Zuzug um $(389.371 + 231.334 =) 620.705$ gestiegen wäre, bei 0% Substitution wäre die Inländerbeschäftigung um 231.334 gestiegen. Wahrscheinlich ist, dass Substitution (also die Verdrängung von inländischen Beschäftigten durch AusländerInnen, die, bei gleicher Leitung, niedriger entlohnt werden oder besser qualifiziert sind bei gleicher Entlohnung) ebenso stattfindet wie komplementäre Effekte (d. h. beispielsweise, dass ein gut qualifizierter Inländer einen Job finden, im Unternehmen aber zusätzlich auch Unqualifizierte in diesem Zusammenhang nachgefragt werden). In Branchen wie dem Bau oder im Gastgewerbe werden Substitutionseffekte wahrscheinlich überwiegen. Auch der Anstieg der Arbeitslosigkeit muss nicht kausal auf die Zuwanderung zurückzuführen sein. Dennoch muss darauf hingewiesen werden, dass ein starker Zuzug von Personen, die im unqualifizierten Bereich arbeiten (aber vielleicht sogar noch über eine Lehre oder mittlere Ausbildung verfügen), natürlich die bereits beschäftigten Unqualifizierten unter Konkurrenzdruck setzt; vor allem auch, wenn sie einen niedrigeren Reservationslohn haben, weil sie etwa WochenpendlerInnen in der Ostslowakei sind, mit niedrigen Lebenshaltungskosten am Heimatort.

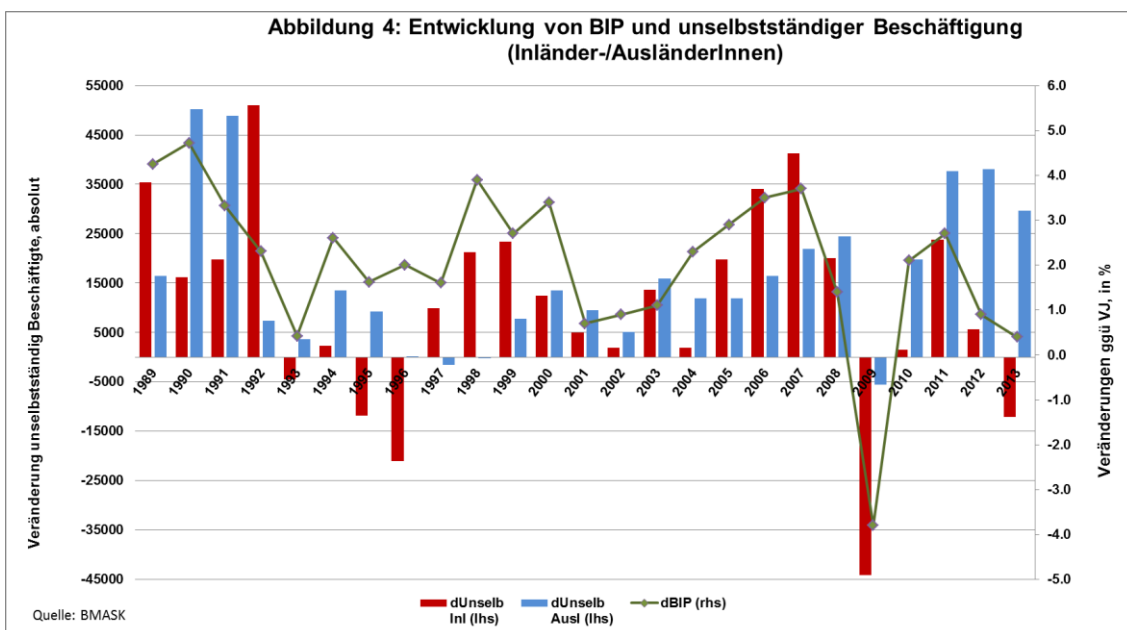
Abbildung 4 unten zeigt die jährlichen Veränderungen der unselbstständig beschäftigten In- und AusländerInnen und des BIP. Es wird deutlich, dass

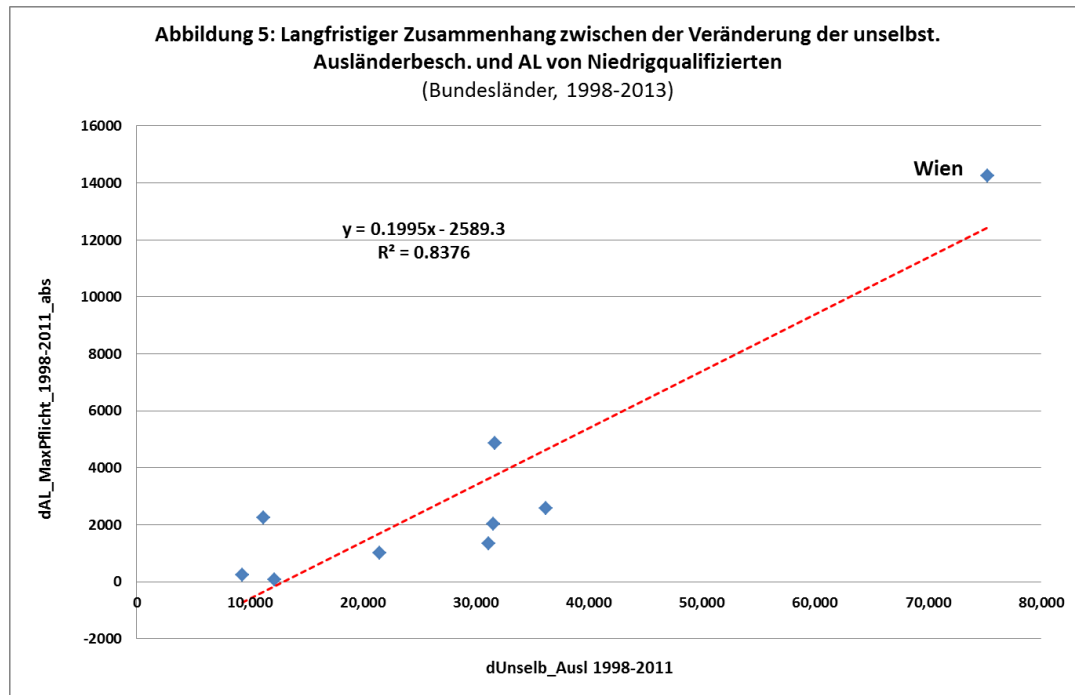
- (1) in vielen Jahren beide Aggregate steigen, ein Indiz für Komplementäreffekte;
- (2) in Krisenzeiten (insbesondere 2009) die InländerInnen-Beschäftigung sehr stark sinkt, jene der AusländerInnen nur leicht;
- (3) ganz allgemein in schlechten Konjunkturjahren offensichtlich verstärkt auf ausländische Beschäftigung zurückgegriffen wird, was vor allem in den letzten beiden Jahren (2012-2013) der Fall war - de facto ist nur noch die AusländerInnenbeschäftigung angestiegen; 2013 sank die inländische Beschäftigung sogar deutlich;
- (4) Insgesamt ist der Zusammenhang von Wachstum und Beschäftigung bei InländerInnen wesentlich enger ($R^2=0,54$) als bei AusländerInnen ($R^2=0,15$), d. h. die InländerInnenbeschäftigung ist konjunktureagibler.

Abbildung 5 schließlich zeigt den Zusammenhang zwischen der Veränderung der unselbstständigen Ausländerbeschäftigung und der Veränderung der Arbeitslosigkeit von unqualifizierten auf Ebene der Bundesländer im Zeitraum 1998-2013: Hier sticht insbesondere Wien heraus – sowohl die ausländische Beschäftigung als auch die Arbeitslosigkeit der Unqualifizierten ist hier im Zeitraum 1998-2013 besonders stark angestiegen – ein gewissen Indiz für Verdrängung (genau genommen nur eine Korrelation)!

Tabelle 1: Veränderungen von Inländer-/AusländerInnen-Beschäftigung und Arbeitslosigkeit				
	1989	2013	d1989-2013abs	d1989-2013%
Unselb_INL	2694910	2926244	231334	8.6%
Unselb_AUSL	167381	556752	389371	232.6%
ALQ_Gesamt	5%	7.6%	2,6pp	52.0%
ALQ_Max.Pflicht	9.2%	20.9%	11,7pp	127.2%

Quelle: BMASK





IV.) Ergebnisse der IHS/WIFO Studie zu den ökonomischen Wirkungen der Immigration¹

Die für den vorliegenden Zusammenhang wichtigsten Ergebnisse der IHS/Wifo-Studie zu den Auswirkungen der Zuwanderungswellen Anfang der 1990er und 2000er Jahre lassen sich wie folgt zusammenfassen (siehe Abbildung 6):

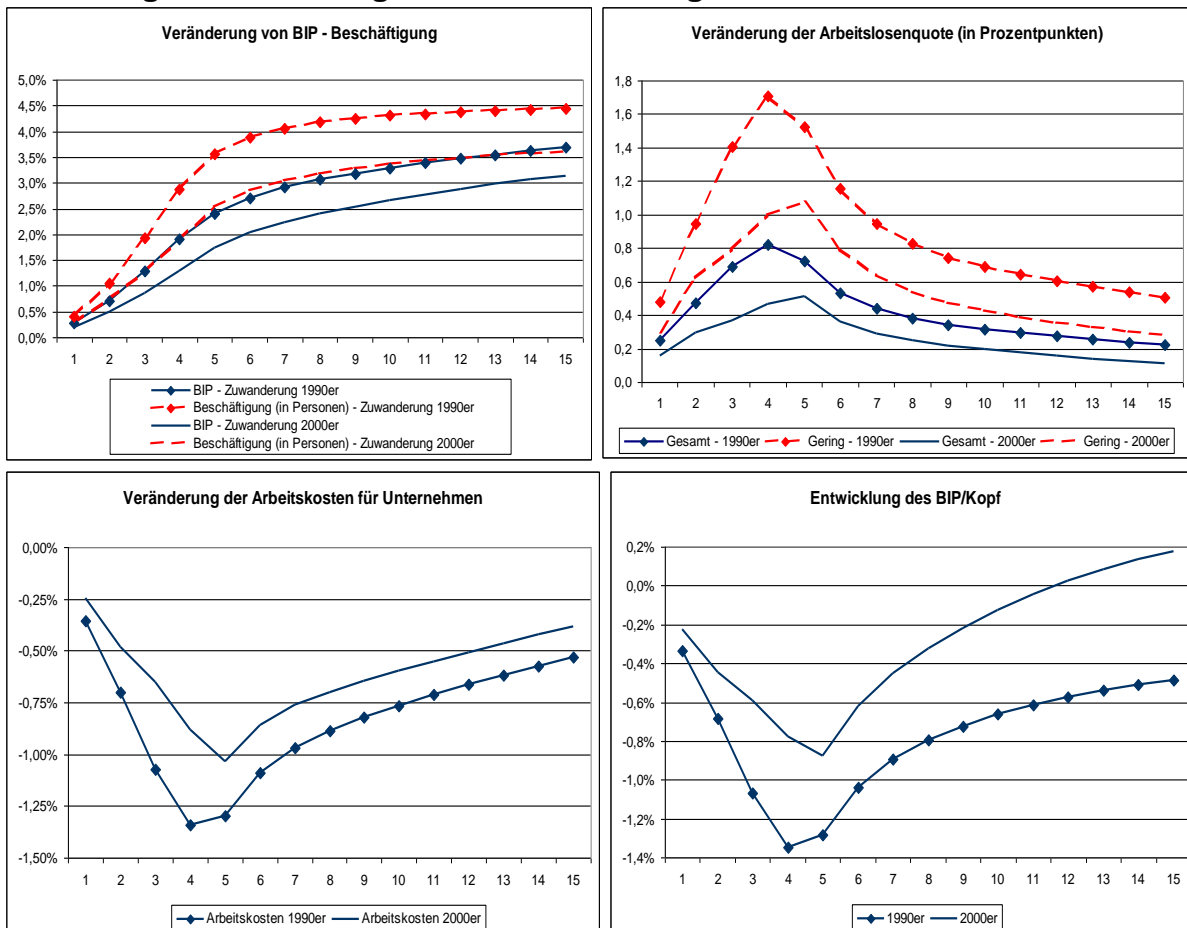
- Eine ökonomische Binsenweisheit besagt: Zusätzliches Arbeitsangebot dämpft der Tendenz nach den Lohnanstieg der durch die Zuwanderung betroffenen Gruppe, dies gilt im Prinzip für Hoch- und Niedrigqualifizierte im selben Ausmaß. Die Zuwanderung von Personen mit höherem Ausbildungsniveau, wie sie in den letzten Jahren stattfand, nimmt jedoch den Druck von den Niedrigqualifizierten (unter der Annahme, dass diese Personen ausbildungsadäquat eingesetzt werden); diese Gruppe ist in der Vergangenheit durch die Zuwanderung ebenfalls niedrigqualifizierter Personen unter besonderen Konkurrenzdruck geraten.
- Die Erhöhung des Anteils an AusländerInnen um einen Prozentpunkt in Branchen mit hohem AusländerInnenanteil bei Männern und mit überdurchschnittlich hohen Löhnen bei Frauen führt zu einem Rückgang des Lohnwachstums um ca. 0,6 Prozentpunkte.
- Die Zuwanderung in den 2000er Jahren führte zu einem kumulierten Anstieg (nach 15 Jahren) des BIP um ca. 3% und der Beschäftigung um ca. 3,5%; der Wohlstand (BIP pro Kopf) und die Löhne sinken; die Arbeitslosigkeit der gering Qualifizierten steigt vorübergehend² um einen Prozentpunkt an (siehe Abbildung 6)
- Vergleicht man die Auswirkungen der Zuwanderung auf die Beschäftigung lt. IHS/Wifo-Studie mit der tatsächlichen Entwicklung, so zeigt sich: Im Zeitraum 2000-2013 ist die Gesamtbeschäftigung um 11.1% gestiegen, das entspricht ei-

¹ Bock-Schappelwein et. al. (2008), Die ökonomischen Wirkungen der Immigration in Österreich 1989-2007, Wien 2008

² Vorübergehend ist der Effekt wahrscheinlich deshalb, weil in dem verwendeten Gleichgewichtsmodell die Abweichungen von der Basislösung modellbedingt rasch wieder egalisiert werden. In der Realität ist nicht auszuschließen, dass die Effekte permanenter Natur sind.

nem absoluten Zuwachs von ca. 350.000 unselbstständig Beschäftigten. Etwa 8 Prozentpunkte des Beschäftigungsanstieges entfielen auf andere Faktoren als die Zuwanderung. Insgesamt stieg in diesem Zeitraum die inländische Beschäftigung um 112.000, die ausländische um 237.000. Daraus folgt: Das ökonomische System, das BIP-Wachstum im Besonderen, sind offensichtlich in hohem Maße auf Zuwanderung, auf ausländische Beschäftigung hin ausgelegt.

Abbildung 6: Auswirkungen der Zuwanderung in den 1990er und 2000er Jahren

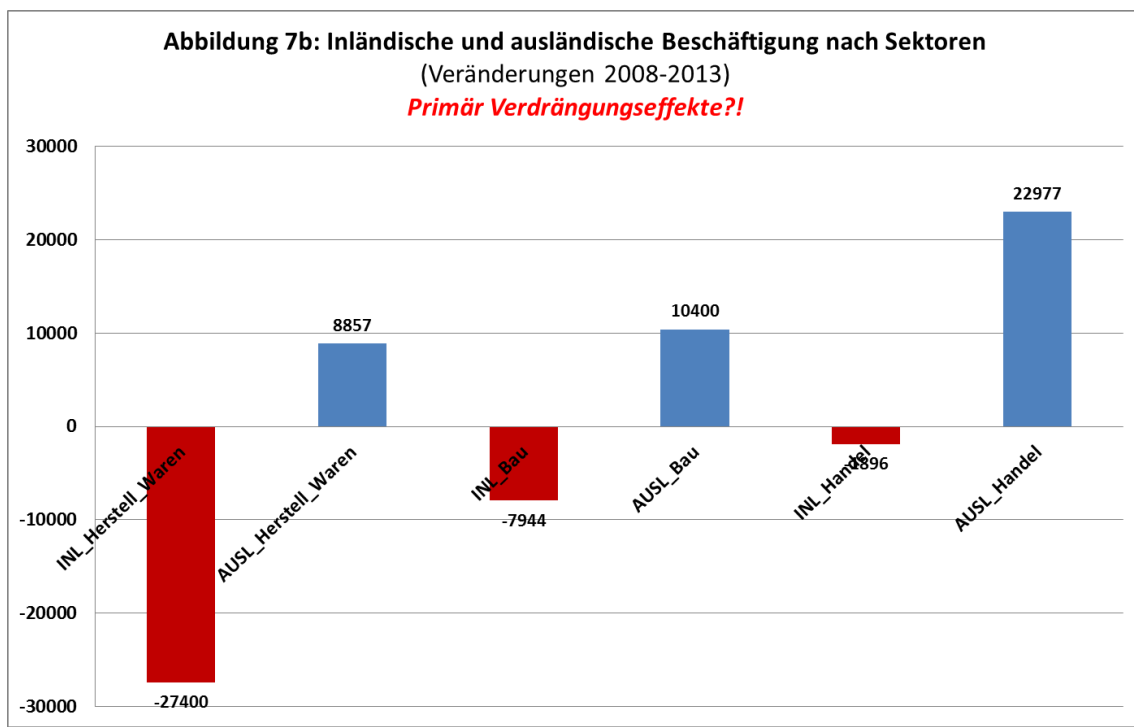
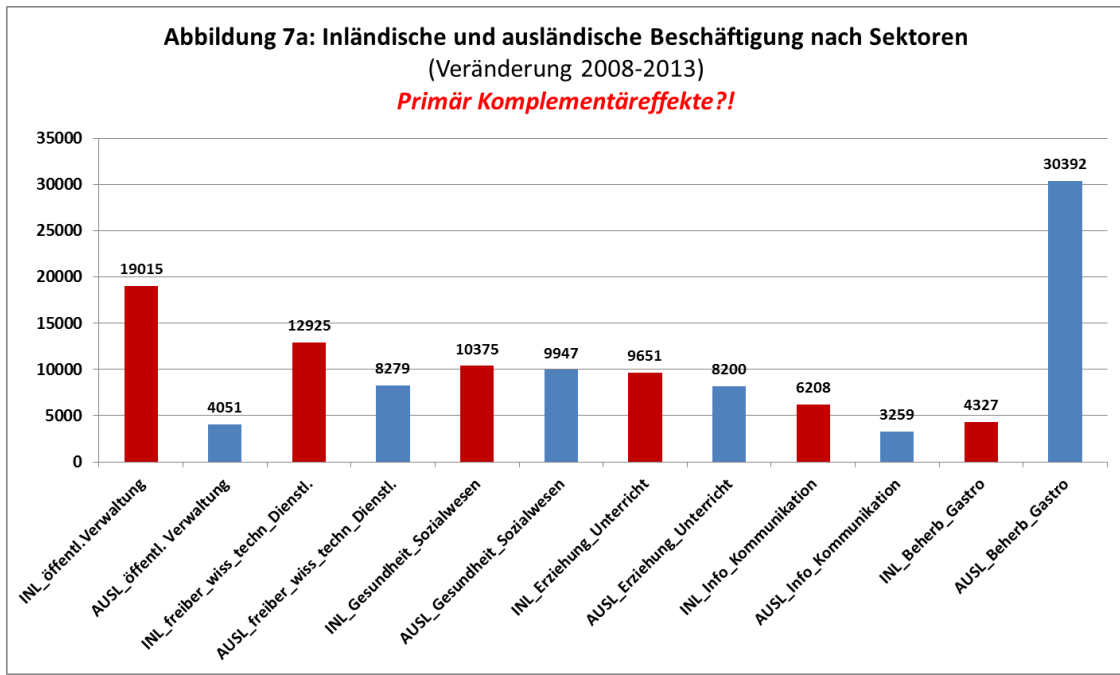


V.) Empirie seit 2008

Seit 2008 ist die unselbstständige Beschäftigung der InländerInnen um ca. 12.000 Personen zurückgegangen, die ausländische Beschäftigung stieg um ca. 146.000 Personen an, der Großteil (nämlich 85.400) entfiel auf Personen aus den Beitrittsländern 2004 (NMS10), ca. 30.000 aus EU14, ca. 13.000 aus Rumänien und Bulgarien und ca. 11.000 aus Drittstaaten. Nach Sektoren der stärkste Zuwachs an AusländerInnenbeschäftigung mit +30.400 Personen fand im Beherbergungs- und Gaststättenwesen statt, gefolgt vom Handel (+ 23.000) und freiberuflich/wissenschaftliche/technische Dienstleistungen.

Es gibt Branchen, wie freiberufl., wissenschaftl., technische Dienstleistungen, Gesundheits- und Sozialwesen, Erziehung und Unterricht, bei denen sowohl die Aus-

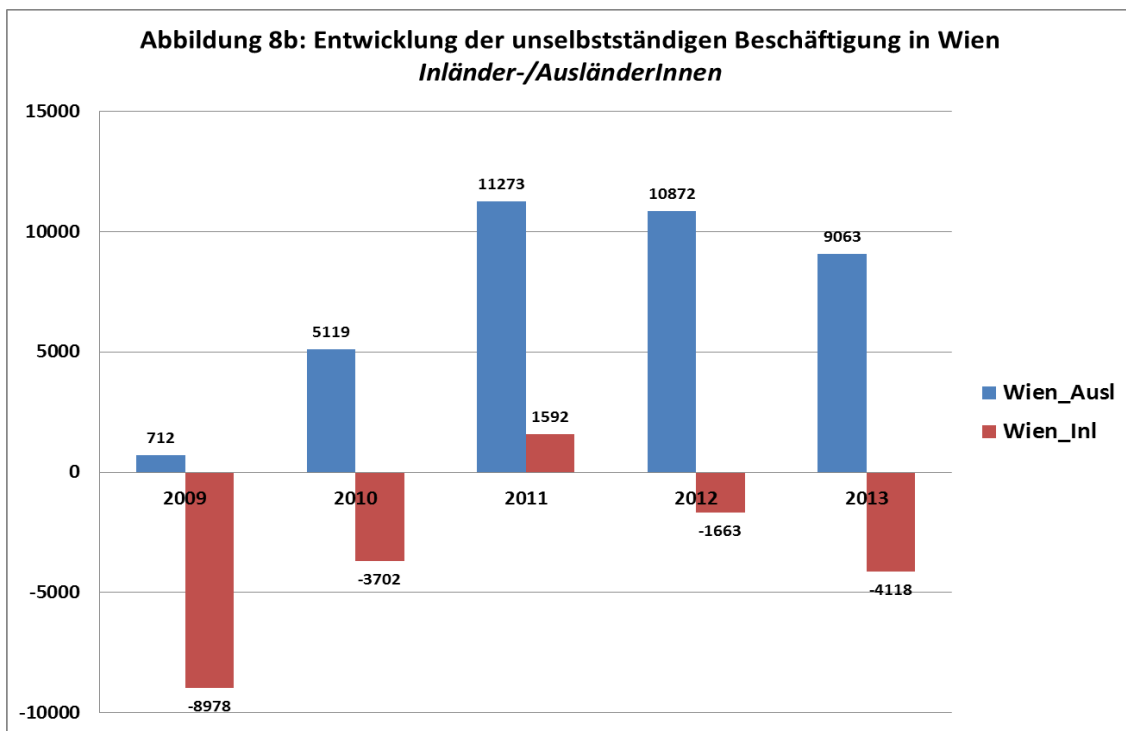
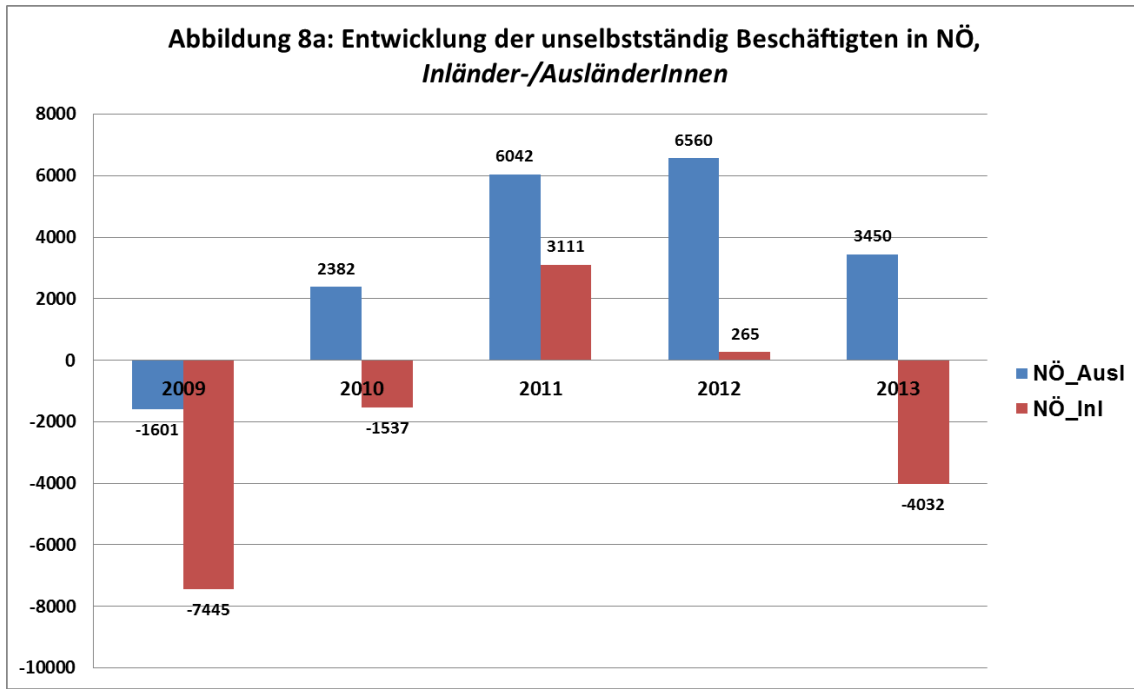
länderInnen- als auch die InländerInnenbeschäftigung seit 2008 gestiegen ist.³ Demgegenüber scheinen bei der Herstellung von Waren, am Bau und im Handel vor allem Verdrängungsprozesse am Werke zu sein. Aber auch hier müsste wieder um Qualifikationen kontrolliert werden (siehe Abbildungen 7a und 7b).



Richtet man den Blick nur auf die östlichen Bundesländer Wien, Niederösterreich und das Burgenland, so zeigt sich, dass die Inländerbeschäftigung in der Mehrzahl der

³ Diese Daten sind nicht nach Ausbildung korrigiert; d.h. es kann sein, dass beispielsweise im Bereich Erziehung und Unterricht sehr unterschiedliche Qualifikationsgruppen bei den Ausländer- und bei den InländerInnen von dem Beschäftigungszuwachs profitiert haben.

Jahre seit 2008 sinkt; jene der Ausländer steigt kontinuierlich (siehe Abbildungen 8a und 8b für Wien und NÖ).



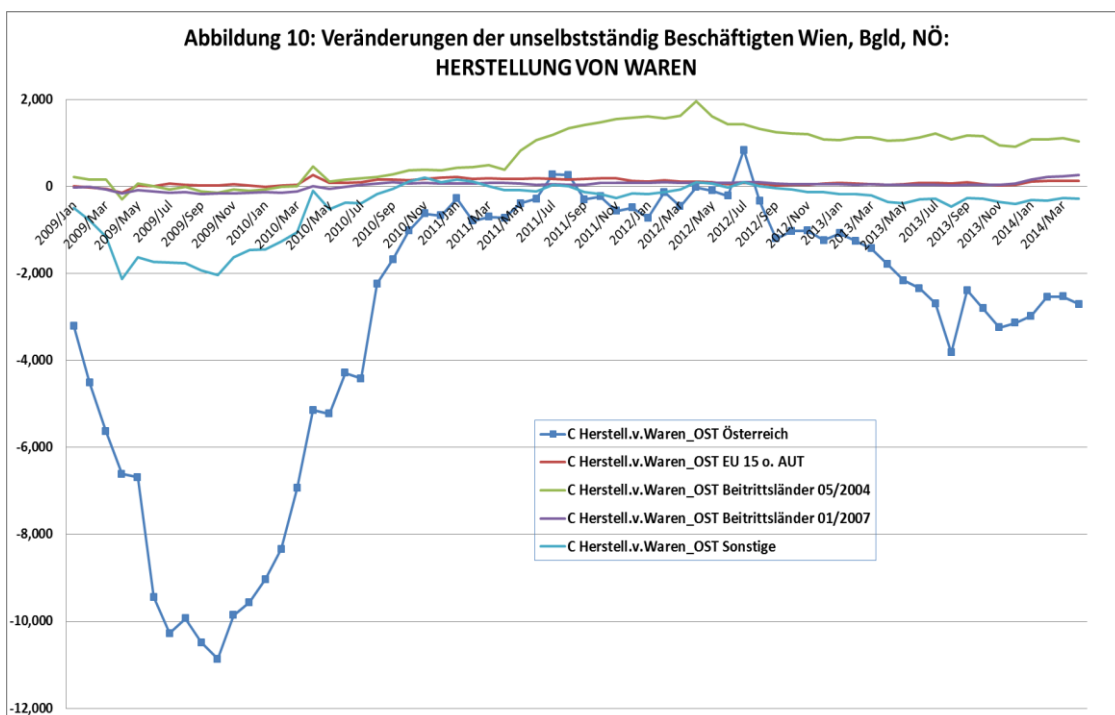
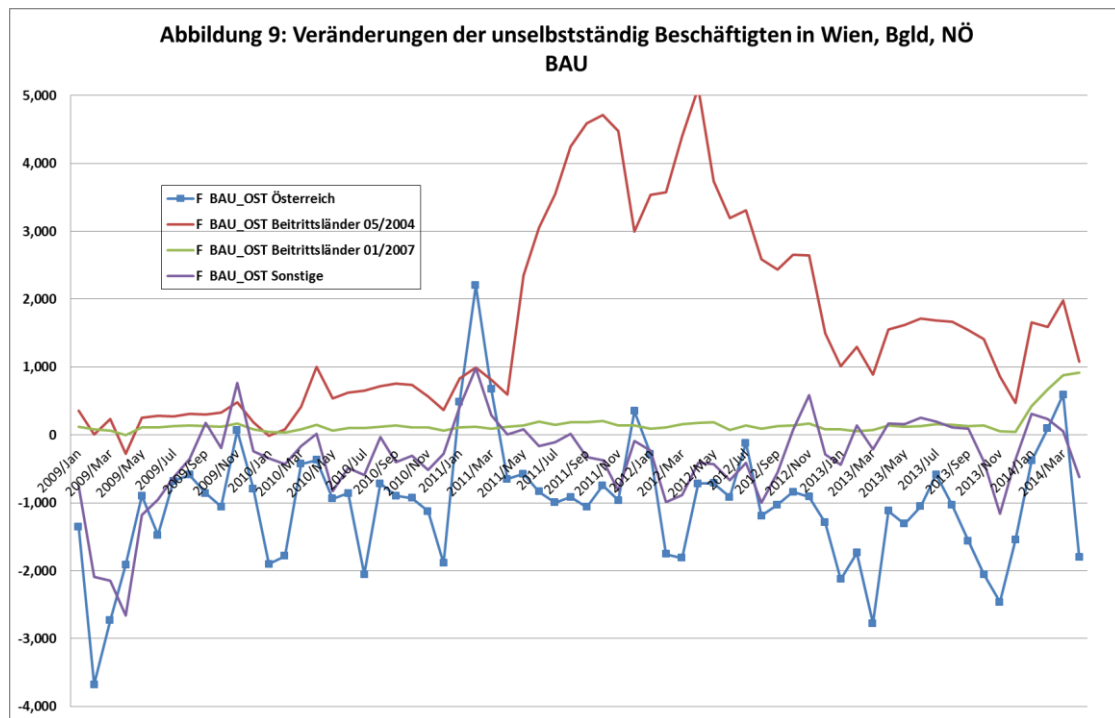
VI.) Wien, Niederösterreich, Burgenland nach Sektoren

Tabelle 2 zeigt die Veränderungen bei den unselbstständig Beschäftigten und der Arbeitslosigkeit nach Gruppen (InländerInnen, EU14, NMS10, NMS2, andere AusländerInnen) und gereiht nach dem absoluten Zuwachs bei den NMS10-Beschäftigten. Exemplarisch seien die ersten vier Branchen herausgegriffen: Am Bau in Wien nahm die Beschäftigung aus NMS10 um 5158 im Zeitraum April 2008-April 2014 zu

(das sind 10,3% der Gesamtbeschäftigung am Bau in Wien), die Beschäftigung von Rumänen und Bulgaren stieg ebenso an wie jene aus Drittstaaten („AndereAusl“). Die Beschäftigung von InländerInnen nahm dagegen deutlich ab. Ebenso stieg die Arbeitslosigkeit am Bau mit 65,5% überdurchschnittlich an (insgesamt stieg die Arbeitslosigkeit in dem Zeitraum um 50% an). Die Situation im Wiener Handel ist ähnlich. Im Bereich „Beherbergung/Gastronomie“ und „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ stieg die Beschäftigung aller Gruppen an, allerdings nahm auch die Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich zu. Diese Tabelle zeigt, dass in einigen Sektoren (gelb markiert) Indizien für Verdrängungseffekte zu erkennen sind.

Tabelle 2: Absolute Veränderung UNSELB und AL								
April 2008 - April 2014								
		dInl Unselb	dEU14 Unselb	dNMS10 Unselb (%Gesamtbesch)	dNMS2 Unselb	dAndereAusl Unselb	dAL (d%AL)	dAL maxPflicht
Wien	F BAU	-4219	-65	5158 (10,3%)	903	3160	3402 (65,5%)	2727
Wien	I BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE	838	1502	4982 (10,8%)	1402	2393	3778 (58,1%)	3292
Wien	N SONST. WIRT DIENSTLEISTUNGEN	57	690	4278 (7,4%)	1611	996	9373 (73,2%)	8482
Wien	G HANDEL, INSTANDH. REPARA. KFZ	-6590	1407	3455 (2,9%)	1512	2445	3431 (31,2%)	2492
NÖ	G HANDEL, INSTANDH. REPARA. KFZ	1808	565	3237 (3,1%)	571	789	3230 (54,8%)	1447
NÖ	I BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE	1337	242	2890 (11,3%)	535	484	1444 (48,6%)	1067
NÖ	F BAU	-1849	33	2772 (5,9%)	496	-341	1934 (78,2%)	972
OÖ	N SONST. WIRT DIENSTLEISTUNGEN	-1943	-258	2625 (6,7%)	687	748	3699	2712
Tirol	I BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE	488	308	2577 (10,7%)	355	-12	1227	497
Stmk	C HERSTELLUNG VON WAREN	-7511	50	2463 (2,3%)	247	-225	672	140
OÖ	C HERSTELLUNG VON WAREN	-654	1733	2320 (1,5%)	747	239	1922	1027
NÖ	N SONST. WIRT DIENSTLEISTUNGEN	-2350	-75	2247 (7,7%)	431	-108	3107	1850
Stmk	N SONST. WIRT DIENSTLEISTUNGEN	931	29	2174 (8,8%)	572	435	2650	1784
NÖ	C HERSTELLUNG VON WAREN	-6894	259	2131 (2%)	77	-1343	1994	644
Wien	Q GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	-485	852	1957 (3,5%)	383	1430	4029	3262
Bgld	G HANDEL, INSTANDH. REPARA. KFZ	313	89	1874 (13,1%)	121	27	416	118
Stmk	I BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE	356	313	1858 (7,8%)	463	686	1184	1038
Wien	M FREIB. WISS. TECHN. DIENSTLEISTUNGEN	5023	1395	1855 (3%)	523	1148	1559	384
Bgld	I BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE	-204	47	1698 (29%)	57	17	150	86
NÖ	H VERKEHR UND LAGEREI	-5443	-24	1639 (3,6%)	220	-334	795	348
Sbg	I BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE	472	268	1520 (8,5%)	296	173	1070	840
OÖ	I BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE	1136	431	1452 (6,7%)	658	754	1014	984
Bgld	C HERSTELLUNG VON WAREN	-1042	19	1411 (9,2%)	39	-123	214	-17
Stmk	G HANDEL, INSTANDH. REPARA. KFZ	76	356	1223 (1,6%)	429	349	1367	650
Bgld	F BAU	-501	8	1131 (12,8%)	106	7	293	66
Stmk	F BAU	-395	85	1097 (3%)	611	-91	1208	667
Wien	C HERSTELLUNG VON WAREN	-9060	287	1063 (1,7%)	193	-1377	704 (19,1%)	382
Wien	H VERKEHR UND LAGEREI	-4521	-25	1035 (2,5%)	317	960	1143 (31,8%)	961
OÖ	F BAU	-929	128	1012 (2,1%)	358	62	1708	1090

Betrachten wir den zeitlichen Verlauf von zwei (gelben) Branchen, die Anzeichen von Verdrängungseffekten erkennen lassen: den Bau und die Herstellung von Waren in der Ostregion (Wien, NÖ, Bgld; siehe Abbildung 9 und 10). Am Bau zeigt sich, dass die InländerInnen-Beschäftigung kontinuierlich zurückgeht, die Beschäftigung aus NMS10 steigt insbesondere nach der vollständigen Liberalisierung des Arbeitsmarktzuganges ab Mai 2011 deutlich an – allerdings ohne den Rückgang der InländerInnen-Beschäftigung zu verstärken! Auch im Bereich der Herstellung von Waren zeigt sich kein Zusammenhang – vielleicht abgesehen davon, dass sich der Rückgang der InländerInnen-Beschäftigung seit Ende 2012 beschleunigt, die NMS10-Beschäftigung aber immer noch zunimmt.



Die Erkenntnis, dass es Indizien für Verdrängung gibt, wird auch bestätigt durch eine genauere Analyse mittels einer Panelregression⁴ für den Zeitraum nach der vollständigen Liberalisierung Mai 2011-Mai 2012 (siehe die schematische Darstellung der Ergebnisse in Tabelle 2). In diesem Jahr nach der Liberalisierung stieg die Beschäftigung aus NMS10 im Jahresabstand bis zu 35.000 an.

⁴ Schweighofer, J. (2012), Gab es auf regional-sektoraler Ebene Verdrängungseffekte im Gefolge der Arbeitsmarktöffnung vom Mai 2011?, *Wirtschaft und Gesellschaft* 3/2012.

Tabelle 3: Indizien für Verdrängungseffekte - Zusammenfassung der Ergebnisse
Im ersten Jahr nach der Liberalisierung, Mai 2011-Mai 2012, Veränderungen zum Vorjahresmonat, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

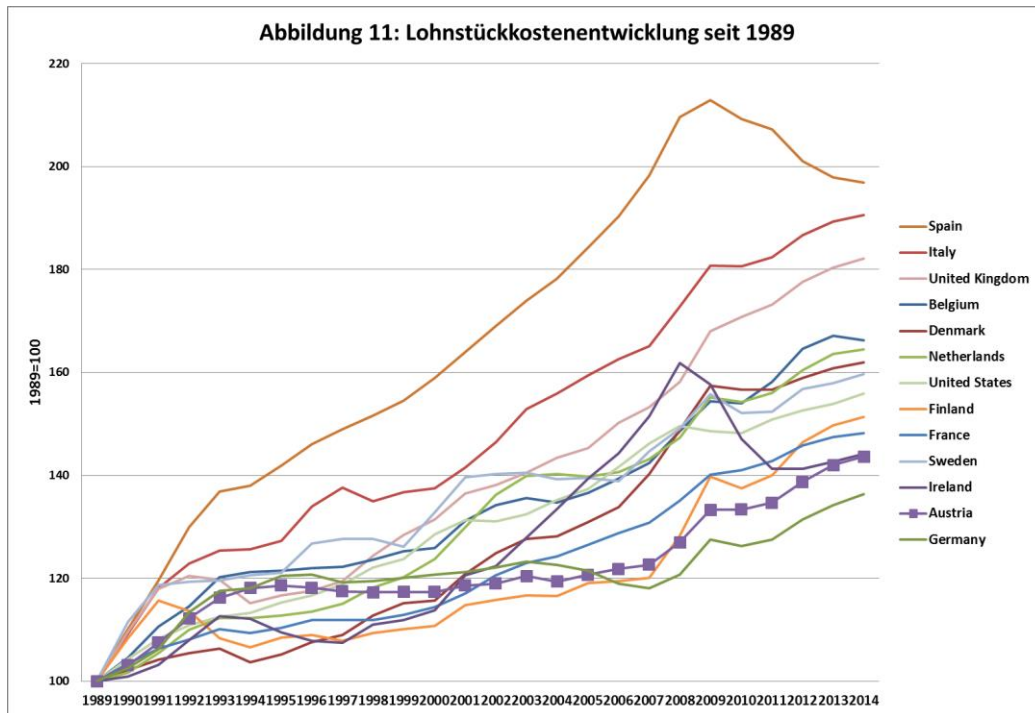
	Vlbg	Tirol	Sbg	OÖ	Stmk	Ktn	NÖ	Wien	Bgld
A Land-/Forstw.,Fischerei									
B Bergbau									
C Herstellung von Waren	x		x	x	x	x	x		x
D Energieversorgung									
E Wasserversorgung ...									
F Bau	x	x	x		x		x	x	x
G Handel, Kfz	x	x	x		x			x	
H Verkehr, Lagerei			x		x		x	x	x
I Beherberg., Gastronomie	x		x		x		x	x	x
J Information, Kommunikation									
K Finanz-, Versicherungs-DL								x	
L Grundstücks-/Wohnungswesen									x
M Freiberufl, wissen., techn. DL		x	x						
N Sonstige wirtschaftl. DL		x	x		x	x	x		x
O Öffentl. Verwaltung							x		x
P Erziehung, Unterricht		x	x		x				x
Q Gesundheits-, Sozialwesen									
R Kunst, Unterhaltung, Erholung			x						
S Sonstige DL									
T Private Haushalte									

Leider liegen keine verlässlichen Daten zum Ausbildungsniveau auf Ebene der Branchen, Regionen und Gruppen (Ausländer, Inländer) vor (siehe Abbildung A und B im Annex – dort werden deutliche Sprünge sichtbar). Aber da es ohnehin nicht klar ist, auf welchem Niveau etwa eine polnische Lehrerein oder ein rumänischer Diplomingenieur eingesetzt werden – wahrscheinlich ist eine Beschäftigung, für die diese Personen überqualifiziert sind – kann angenommen werden, dass ein Großteil der Zuwanderer v. a. mit un- und niedrigqualifizierte InländerInnen und bereits ansässige AusländerInnen in Konkurrenz treten.

VII.) Lohnentwicklung

Breuss⁵ weist mit Blick auf die Lohnquotenentwicklung in Österreich darauf hin, dass die „Mini-Globalisierung“ (gemeint sind Ostöffnung 1989 und Osterweiterung 2004) den Druck auf die Löhne erhöht habe. Unter einer Vielzahl von anderen Faktoren wird dieser steigenden Angebotsdruck durch fortwährende Immigration von neuen Arbeitskräften in der Entwicklung der Lohnstückkosten seit 1989 sichtbar (siehe Abbildung 11). Die schwache Lohnentwicklung wird nur von Deutschland „unterboten“.

⁵ Breuss, F. (2014), Auswirkungen der Ostöffnung 1989 auf die Österreichs Wirtschaft, Böhlau Verlag, Wien 2014.



Betrachtet man die langfristige Entwicklung der Einkommen in drei von der Zuwanderung besonders betroffenen Branchen, nämlich den Bau, Beherbergung/Gaststätten und Land-/Forstwirtschaft, und vergleicht diese Entwicklung mit dem Durchschnitt bzw. mit dem Bereich Finanz- und Versicherungsdienstleistungen so zeigt sich eine unterdurchschnittliche Entwicklung in den genannten drei Branchen: Sowohl was die Entwicklung des Branchen-Medians betrifft, als auch in Bezug auf die unteren Einkommen (1. Dezil; hier kann es sich jedoch auch um einen Effekt handeln, der zumindest teilweise aus einem Anstieg der Teilzeitbeschäftigung resultiert)

Tabelle 4: Einkommen von Median und 1. Dezil im BAU, Beherbergung/Gaststätten, Land- und Forstwirtschaft, Finanz- und Versicherungs-DL
in % des Gesamt_Median

	1996	2010	Veränderung in % 1996-2010
Gesamt_Median in €	€ 1,690.4	€ 2,219.0	31.3
Gesamt_1.Dezil	48.1	44.7	-7.1
Bau_Median	110.3	113.2	2.6
Bau_1. Dezil	72.3	66.5	-8.0
Beherbergung/Gaststätten Median	69.3	67.5	-2.6
Beherbergung/Gaststätten 1. Dezil	35.2	32.0	-9.0
Land-/Forstwirtschaft Median	69.8	58.4	-16.3
Land-/Forstwirtschaft 1. Dezil	30.1	29.3	-2.5
Finanz- und Versicherungs-dienstleistungen_Median	139.6	149.0	6.7
Finanz- und Versicherungs-dienstleistungen_1. Dezil	57.0	55.1	-3.3

Quelle: HV

VIII.) Qualifikationen

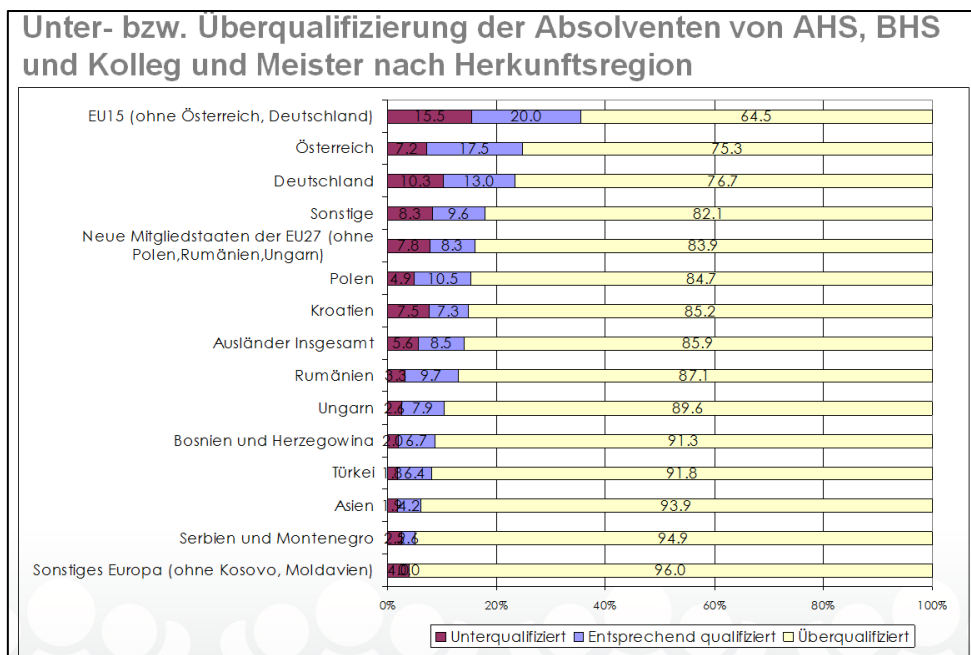
Das Qualifikationsniveau der Zuwanderung hat sich über die Jahrzehnte und im Laufe der verschiedenen Wanderungswellen deutlich verbessert, so dass es jetzt beispielsweise bei den Personen aus NMS10 über dem Niveau der InländerInnen liegt (siehe Übersicht 3.5.). Es besteht jedoch das besondere Problem der überqualifizierten Beschäftigung von AusländerInnen, d. h. Personen werden für Tätigkeiten und Jobs eingesetzt, für die sie „überqualifiziert“ sind (siehe Abbildung unten) – primäres Motiv dürfte die Einsparung von Lohn- und Gehaltskosten auf Seiten der Unternehmen stehen.

Übersicht 3.5: Demographische Struktur der im Ausland geborenen Bevölkerung in Österreich nach Geburtslandgruppen

In % der aus der jeweiligen Gruppe stammenden Bevölkerung

Geburtsland	Österreich	EU 15	EU 10	EU 2	Andere
Geschlecht					
Männlich	49,00	46,77	40,15	42,83	49,26
Weiblich	51,00	53,23	59,85	57,17	50,74
Alter					
0-24 Jahre	28,86	15,96	9,82	17,00	17,79
25-39 Jahre	18,46	25,32	26,34	36,73	32,25
40-64 Jahre	34,86	34,85	36,06	35,75	43,29
65+ Jahre	17,82	23,87	27,78	10,52	6,67
Bildung					
ISCED 2 oder weniger	20,16	13,45	15,03	25,70	41,36
ISCED 3 oder 4*	50,74	51,39	60,61	55,82	40,44
ISCED 5 und mehr	12,44	28,79	19,24	14,08	12,76
In Ausbildung	16,67	6,36	5,12	(4,40)	5,44
Wohnort					
Wien	16,67	24,72	43,94	37,79	45,52
Niederösterreich	20,42	10,20	17,44	18,33	11,35
Burgenland	3,68	(1,60)	(4,00)	-	1,30
Steiermark	15,47	9,05	10,45	17,93	7,20
Kärnten	7,13	6,81	(4,05)	-	3,57
Oberösterreich	17,38	12,66	10,73	14,51	14,29
Salzburg	6,35	9,63	-	-	5,96
Tirol	8,58	17,42	4,24	-	5,77
Vorarlberg	4,32	7,92	-	-	5,05
Alter bei Zuwanderung**					
0-15 Jahre		30,65	27,11	23,52	25,14
16-24 Jahre		17,09	24,16	23,66	27,61
25-34 Jahre		28,82	28,18	30,15	32,03
35-64 Jahre		23,43	20,56	22,67	15,22

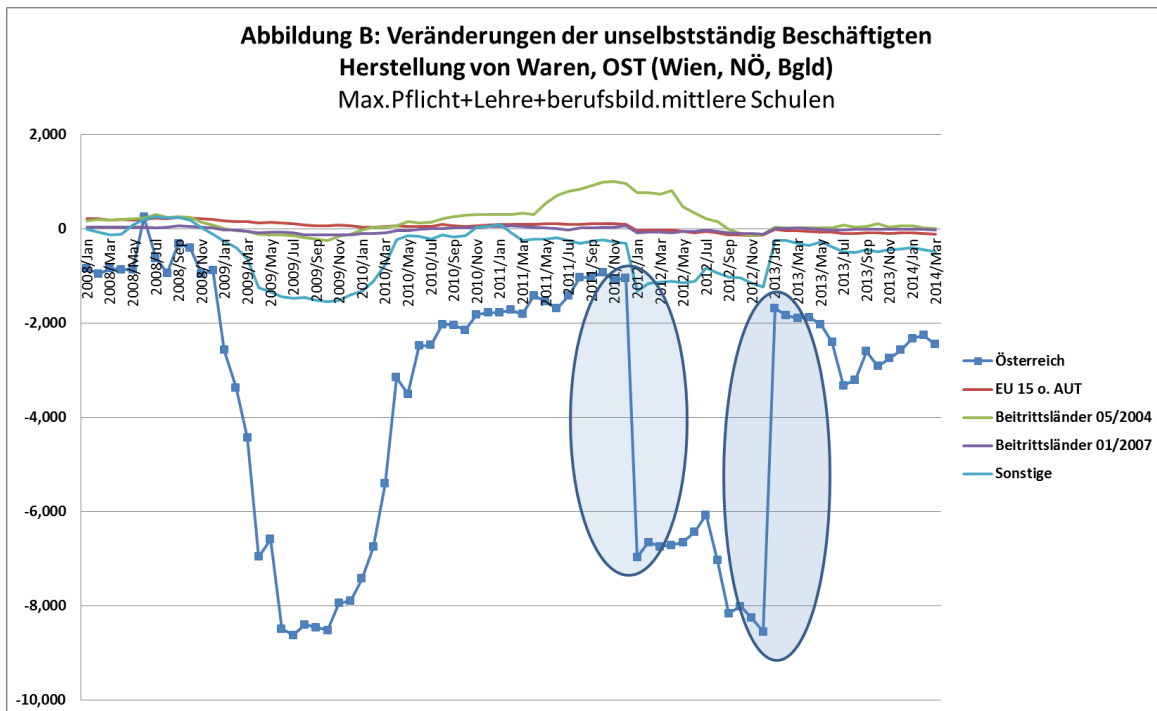
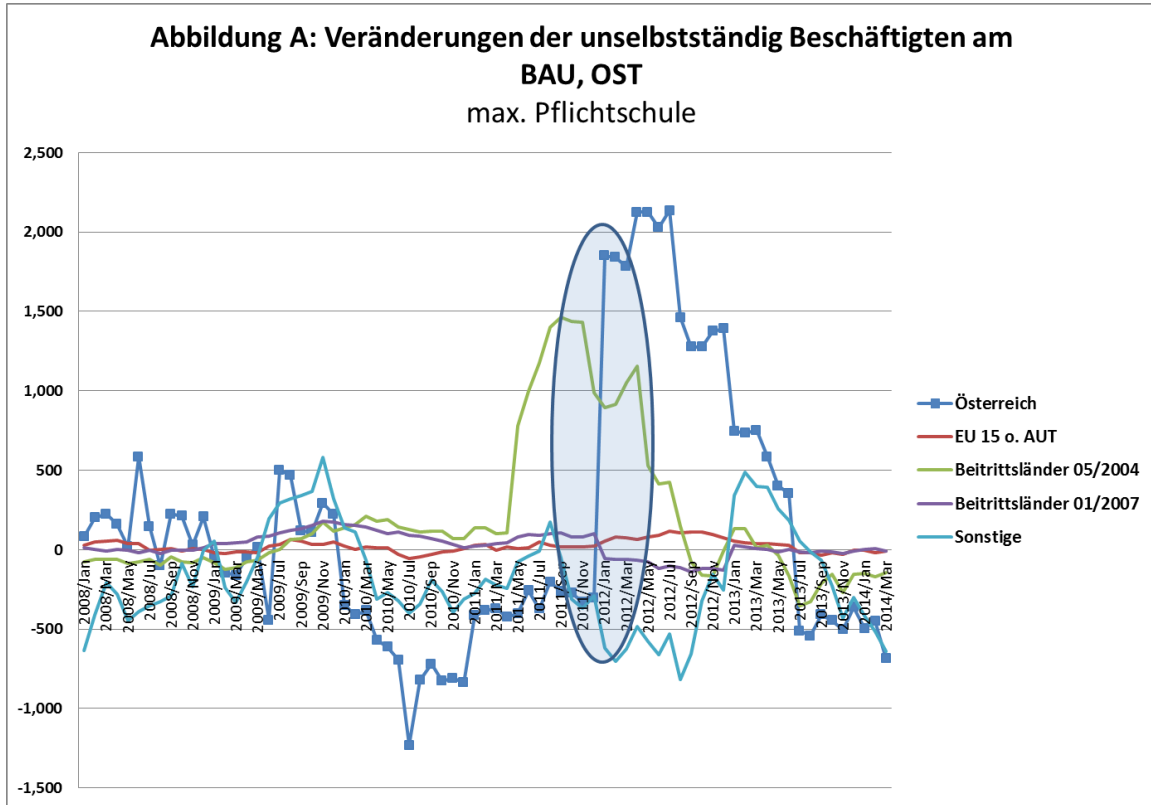
Q: Arbeitskräfteerhebung 2010, WIFO-Berechnungen. – Anmerkungen: Basis Wohnbevölkerung ohne Präsenz- und Zivildiene, Werte in Klammern = Hochgerechnete Bevölkerungsgruppe ist kleiner als 6.000 Personen, Zahlen sind mit hohen Zufallsschwankungen behaftet, – = Hochgerechnete Bevölkerungsgruppe ist kleiner als 3.000 Personen, Zahlen lassen keine verlässlichen Aussagen zu.* inklusive ISCED 3c kurz, ** Aufgrund des geringen Gruppenbesatzes exklusive Personen über 64 Jahren.

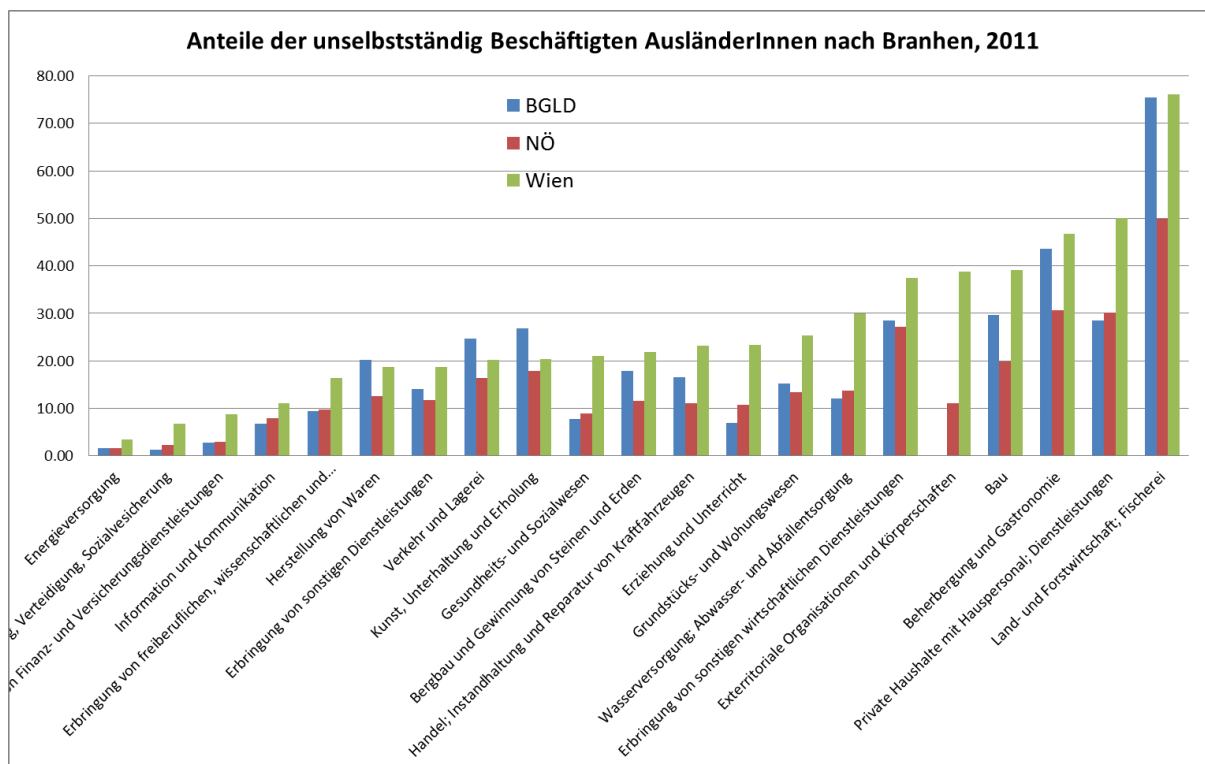


IX.) Schlussfolgerungen

Zur exakten Analyse von Verdrängungseffekten wäre detaillierte Mikrodaten notwendig. Mit aggregierten Daten lassen sich in den Analysen nur Anzeichen von Substitutionseffekten erkennen. Diese Indizien fallen aber überdeutlich aus.

A N H A N G





Übersicht 3.6: Demographische Struktur der in den EU 10 geborenen Bevölkerung in Österreich nach Zuwanderungszeitraum

In % der aus der jeweiligen Gruppe stammenden Bevölkerung

		Zuwanderungszeitraum		
		vor 1989	1989-2003	ab 2004
Geschlecht	Männlich	42,0	37,7	40,1
	Weiblich	58,0	62,3	59,9
Alter*	0-15 Jahre	39,1	17,2	17,0
	16-24 Jahre	29,4	25,2	10,8
	25-34 Jahre	22,0	28,4	41,4
	35-64 Jahre	9,5	29,2	30,8
Ausbildung**	ISCED 2 oder weniger	23,1	12,2	6,1
	ISCED 3 oder 4	58,4	67,4	70,2
	ISCED 5 und mehr	18,5	20,5	23,7

Q: Arbeitkräfteerhebung 2010, WIFO-Berechnungen. – Anmerkungen: Basis Wohnbevölkerung ohne Präsenz- und Zivildienstler, Werte in Klammern = Hochgerechnete Bevölkerungsgruppe ist kleiner als 6.000 Personen, Zahlen sind mit hohen Zufallsschwankungen behaftet, – = Hochgerechnete Bevölkerungsgruppe ist kleiner als 3.000 Personen, Zahlen lassen keine verlässlichen Aussagen zu. * Exklusive Personen im Alter von über 65 Jahren, ** exklusive in Ausbildung befindliche Personen.

Übersicht 6.5: Index der Arbeitsmarktkonkurrenz zwischen verschiedenen AusländerInnengruppen und in Österreich Geborenen nach Sendelandgruppen

	EU 15	EU 10	Ehem. Jugoslawien	Türkei	Andere Länder
Österreich	0,86	0,75	0,66	0,66	0,73
EU 15		1,05	0,72	0,86	1,29
EU 10			1,72	1,37	1,71
Ehem. Jugoslawien				2,96	1,84
Türkei					1,67

Q: Statistik Austria, AKE 2004-2006, gepoolte Werte. – Anmerkungen. Die Berechnung des Index der Arbeitsmarktkonkurrenz erfolgt (gemäß Gleichung 2) anhand von 4.779 Branchen-Berufs-Regionszellen. Basis Erwerbstätige nach Geburtsland. Index der Arbeitsmarktkonkurrenz = steigender Wert bedeutet stärkere Konkurrenzbeziehung (siehe Text für Details).

Übersicht 6.6: Index der Arbeitsmarktkonkurrenz zwischen verschiedenen AusländerInnengruppen und in Österreich Geborenen nach Ausbildungsniveau

	Qualifikation	Im Ausland Geborene			Im Inland Geborene		
		Niedrig	Mittel	Hoch	Niedrig	Mittel	Hoch
InländerInnen	Niedrig	1,13	0,93	0,44	-	0,92	0,41
	Mittel	0,61	0,78	0,57	-	-	0,62
	Hoch	0,27	0,48	1,96	-	-	-
AusländerInnen	Niedrig	-	2,19	0,80	-	-	-
	Mittel	-	-	1,03	-	-	-

Q: Statistik Austria, AKE 2004-2006, gepoolte Werte. – Anmerkungen. Die Berechnung des Index der Arbeitsmarktkonkurrenz erfolgt (gemäß Gleichung 2) anhand von 4.779 Branchen-Berufs-Regionszellen. Ausbildungsniveau: Niedrig = Pflichtschule oder weniger, Mittel = Lehre, AHS, BHS, Hoch = zumindest Universität oder Fachhochschule.